Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 405. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 12. Juni 1888.

Die Stimmung.

Berlin, 11. Juni.

In conservativen und nationalliberalen Kreisen herrscht ganz augenscheinlich eine sehr beunruhigte Stimmung; die Zeitungen sprechen mit großer Sorge von möglichen weiteren Erfolgen der freisinnigen Partei und ihre Beunruhigung contrastirt in seltsamer Weise mit dem verächtlichen Tone, in welchem sie sonst von der völligen Bedeutungslosigkeit, zu welcher die Partei herabgesunken sei, zu sprechen pflegen. Was zu dieser Beunruhigung Veranlassung giebt, weiß ich nicht zu sagen.

Der Antheil, der der freisinnigen Partei an den Ereignissen der letzten Wochen gebührt, beschränkt sich auf die Debatte am 27. Mai. Diese Debatte hat sicher nicht den Sturz des Herrn von Puttkamer herbeigeführt, der gewiß auch ohnehin eingetreten wäre, aber eben so sicher hat sie denselben beschleunigt. Diese Debatte hat vor der Welt die Gründe dargelegt, aus denen die Stellung des Herrn von Puttkamer unhaltbar geworden war und hat es dem Kaiser erleichtert, seinen gewiß längst gefaßten Entschluß bald durchzuführen.

Ueber die Ereignisse, die sich seitdem zugetragen haben, wußte und weiß man noch heute in freisinnigen Kreisen nicht mehr, als aus der gegnerischen Presse herauszulesen ist. Freilich läßt sich aus derselben häufig mehr herauslesen, als sie mit ausdrücklichen Worten sagt. Die Behauptung, daß der freisinnigen Partei auf unerlaubten Wegen Mittheilungen über Vorgänge im Innern der Königlichen Schlösser zugegangen seien, eine Behauptung, die zuerst in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und dann in der „Post" enthalten war, ist geradezu komisch. Ich behaupte zuversichtlich, daß kein freisinniger Abgeordneter von den Briefen des Kaisers an Herrn von Puttkamer, von den Antwortschreiben desselben und von seinem Entlassungsgesuche früher Etwas gewußt hat, als er es in gegnerischen Blättern gelesen hat.

Wenn man sich in conservativen Kreisen vor weiteren freisinnigen Erfolgen fürchtet, so mag dem immerhin etwas Thatsächliches zu Grunde liegen. Es mag immerhin sein, daß der Kaiser Neigung hat, den Anschauungen der freisinnigen Partei auch in anderen Beziehungen entgegen zu kommen, wie er ihnen in Beziehung auf die Würdigung der Person des Herrn von Puttkamer entgegengekommen ist. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß die Geschichte des letzten Vierteljahres sich wesentlich anders gestaltet hätte, wenn der Kaiser nicht durch sein körperliches Leiden und insbesondere durch den schweren Anfall, der ihn für einige Wochen niedergeworfen hatte, in der Verwirklichung seiner Absichten gehindert worden wäre. Zur Zeit aber ist auch nicht eine einzige Thatsache bekannt, welche den seltsamen Sorgen der Gegner einen Hintergrund giebt. Jedenfalls muß es für uns sehr ermuthigend wirken, uns einer solchen Aufmerksamkeit gewürdigt zu sehen. Für die freisinnige Partei giebt es in der nächsten Zeit nur zwei Punkte, auf welche sie ihre Aufmerksamkeit zu concentriren hat, das persönliche Befinden des Kaisers und die nächsten Wahlen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Juni.

Die Klagen der conservativen Presse über den Sturz des Herrn von Puttkamer sind wirklich herzzerreißend. Die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." wurden bereits telegraphisch berichtet. — Der „Reichsbote" schreibt:

> Durch eigene Kraft kann der Freisinn freisinnige Wahlen nicht erreichen; das hat er seit Jahren zur Genüge erfahren; deshalb bot er alles auf, um die Regierung des Kaisers Friedrich für seine Zwecke zu benutzen. Daher erklärt sich die ganze widerliche Loyalitätskomödie, mit der sich Demokraten und Welfen um die Wette als die Stützen des preußischen Königsthrones gegenüber den alten preußischen Royalisten aufspielten, um den Thron gegen letztere zu schützen. Ein Denunciations- und Verdächtigungssystem, wie man es widerwärtiger nie erlebt hat, wurde in Scene gesetzt, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, würden jetzt alle Gefängnisse voll von Majestätsbeleidigern sein; das bekannte Heirathsproject benutzt man in der raffinirtesten Weise, um die Kaiserin aufzuregen gegen die nationalen Parteien. (!!) Eine Beseitigung des ganzen Ministeriums konnte man unter den obwaltenden Verhältnissen nicht erreichen; aber um so lebhafter wurde der Sturm gegen den Minister des Innern in Scene gesetzt, in dessen Hand die Anordnung der Wahlen liegt; er mußte beseitigt und eine Erklärung des Kaisers in Bezug auf die Wahlen ähnlich der des Königs Wilhelm aus dem Jahre 1859 mußte erwirkt werden, um in dem königstreuen Volke die Meinung verbreiten zu können, der König wolle, daß es freisinnig wähle. Sie haben wenigstens das eine erreicht und das ist für sie die Hauptsache. Wenn auch kein königlicher Wahlerlaß nachfolgt, so ist für sie der Brief des Kaisers an Puttkamer, durch welchen die Abdankung desselben hervorgerufen wurde, mehr als ein Ersatz dafür.

„Köln. Ztg." und „Hamburger Nachrichten" vereinigen sich in der Klage, das monarchische Gefühl des Volkes werde verletzt, wenn man glauben müsse, der Kaiser neige sich den freisinnigen Anschauungen zu. Die „Hamb. Nachr." behaupten, daß „die Bestätigung der Gerüchte, der Kaiser theile freisinnige Anschauungen, zu einer höchst beklagenswerthen Entfremdung (!!) zwischen dem Monarchen und der weit überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes führen müßte"! Und in gleichem Sinne schreibt die „Köln. Ztg.":

> Nach unserer Ansicht wird das monarchische Gefühl den schwersten Erschütterungen ausgesetzt, wenn auf diese Art die Ansicht aufkommen kann, daß zwischen den nach Bildung und Besitz maßgebenden Schichten des deutschen Volkes und zwischen dem preußischen Hofe ein tiefgehender Gegensatz der moralischen und politischen Ueberzeugungen bestehe und daß das Herz unseres kranken Kaisers bei jenen demokratischen Schreiern sei, welche nichts als eine kräftige Lunge, ein weites Gewissen und einen leeren Schädel haben. Es ist nach unserer politischen Empfindung im höchsten Interesse der Dynastie wie des Vaterlandes tief bedauerlich, wenn man diesen von den Volksverführern künstlich genährten Schein Macht gewinnen läßt über die Gemüther. Eins ist gewiß, was auf diese Art an monarchischer und staatlicher Gesinnung, an freudigem Nationalgefühl niedergebeugt wird, das wird sich nicht sobald wieder erheben.

Heute erscheint auch die „Schlef. Ztg." auf dem Platze, um sich an leitender Stelle über den Fall Puttkamers auszusprechen. Natürlich ist sie über den Sturz dieses Ministers höchlich betrübt, sie ist „peinlich davon berührt, daß auch nationalliberale und freiconservative Blätter den Augenblick und die Umstände für angethan erachten, an dem scheidenden Minister eine abfällige Kritik zu üben. Die „Schlesische Zeitung" beklagt es, daß die Person unseres erhabenen Kaisers und Königs von „der Fortschrittspresse und deren Satelliten in Artikel hineingezogen wird, die sich ihrem ganzen Inhalt nach nur als hämische Ergüsse befriedigten politischen, socialen und Rassen-Hasses (!!) charakterisiren". In so weit bietet der Artikel der „Schles. Ztg." nichts Neues oder Interessantes, originell dagegen ist die Behauptung, Fortschritt und Centrum hätten „mit dem äußersten Raffinement dahin gewirkt, daß die Marienburger-Elbinger Wahl noch am letzten Tage der Legislaturperiode zur Verhandlung gelangte". Nun, wir denken, daß es ganz andere Kreise, als „Fortschritt und Centrum" waren, die es bewirkten, daß die Wahlvorgänge in Marienburg-Elbing erst am letzten Tage der Legislatur-Periode zur Verhandlung gelangten. Der „Schlef. Ztg." und ihren Gesinnungsgenossen kamen die Enthüllungen über die Wahlvorgänge in Marienburg freilich noch immer zu früh. Noch überraschender ist die Behauptung der „Schlef. Ztg.", Herr v. Puttkamer gehöre „zu den überzeugtesten Anhängern einer freien Selbstverwaltung", auch sei er kein Mann, „der mit Herrn Stöcker identificirt werden kann". Diese Lobsprüche dürften bei Herrn v. Puttkamer selbst bedenkliches Kopfschütteln erregen. Im Uebrigen weist auch die „Schlef. Ztg." darauf hin, daß die Fortschrittspresse „in die thatsächlichen Vorgänge intimer eingeweiht zu sein scheine, als die gesammte übrige Publicistik".

Auf die angeblichen Beziehungen der „Freis. Ztg." zu den Hofkreisen kommt auch die „Nordd. Allg. Ztg." — wie bereits telegraphisch erwähnt — wieder zurück. Sie bezeichnet diese Beziehungen als eine Thatsache, auf deren Bedenklichkeit sie „die ganze nationalgesinnte Presse aufmerksam machen möchte". — Das sieht ja — so schreibt dazu die „Freis. Ztg." — nahezu so aus, als ob die Hofkreise der „Reichsfeindschaft" verdächtigt werden sollen. In demselben Artikel aber weist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nach, daß gerade alles dasjenige, was nach ihrer Meinung die „Freisinnige Zeitung" über die intimsten Vorgänge des Hofes erfahren haben soll, gar nicht der Wahrheit entspricht. Diesen Widerspruch sucht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" damit aufzulösen, daß die „Freisinnige Zeitung" die Nachrichten, welche sie vom Hofe sich verschaffe, „ihrem politischen Bedürfniß entsprechend zu fälschen verstehe". Auf diese Weise kann freilich in jeder Zeitung Alles auf Nachrichten aus Hofkreisen zurückgeführt werden. Entsprechen die Nachrichten der Wahrheit, so ist die Indiscretion unverkennbar, entsprechen sie aber nicht der Wahrheit, so ist die Indiscretion erst recht erwiesen, denn die Zeitung hat alsdann absichtlich die ihr authentisch zugegangenen Nachrichten gefälscht. Die Stimmung unserer Officiösen erinnert nahezu an jenes lächerliche Geschrei der Franzosen, welche ihre kläglichen Niederlagen 1870/71 dadurch zu beschönigen suchten, daß sie überall Verräther witterten. In dem Munde der Officiösen, welche s. Z. sich nicht entblödeten, die Battenbergfrage vor die Oeffentlichkeit zu ziehen und „ihrem politischen Bedürfniß entsprechend zu fälschen", nehmen sich solche Vorwürfe gegen die freisinnige Presse ganz besonders wunderbar aus.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. [Vom Kaiser] berichtet die „Post": Der Kaiser fühlt sich heute etwas wohler; auch die Nachtruhe ist, wie wir hören, weniger als sonst durch Hustenanfälle und Eiterabsonderung gestört worden, und die Nacht kann demnach als eine befriedigende bezeichnet werden. Die Schlingbeschwerden haben jedoch noch nicht nachgelassen. Um die hierdurch hervorgerufene Trockenheit im Halse zu beseitigen, nimmt der Kaiser im Laufe des Tages und besonders in der Nacht in kurzen Pausen einen Schluck Milch. Die Milch wird lauwarm genommen und ist mit etwas Whisky versetzt. Des Nachts wacht außer dem Krankenwärter noch eine Wärterin, der hauptsächlich das Warmhalten der Milch obliegt. Die am Sonnabend Nachmittag im Beisein des Professors v. Bardeleben eingesetzte, eigens construirte Canüle soll sehr gut functioniren und dem Kaiser große Erleichterung gewähren. Die Zunahme der Kräfte hängt von dem Wachsen des Appetits ab. Gestern früh stand der Kaiser bald nach beendeter Aerzte-Consultation auf, begab sich um $11^1/_4$ Uhr auf die nach der Hauptallee zu gelegene Terrasse und verweilte daselbst, an seinem Schreibtisch arbeitend, bis 12 Uhr. Dort hielt auch Ober-Stallmeister von Rauch seinen Vortrag. Um 12 Uhr zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück. Um 1 Uhr 11 Minuten traf, wie bereits gemeldet, Fürst Bismarck auf Station Wildpark ein und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. In einer bereit stehenden Hofequipage fuhr der Fürst nach Schloß Friedrichskron und wurde daselbst um 1 Uhr 20 Minuten vom Kaiser empfangen. Nach beendigter Conferenz wurde der Fürst von Ihrer Majestät der Kaiserin begrüßt und zum Mittagsessen eingeladen. Die Begegnung der Kaiserin mit dem Fürsten war eine überaus herzliche. Die Kaiserin erzählte viel von ihrer Reise nach dem Ueberschwemmungsgebiet. Um $2^3/_4$ Uhr verabschiedete sich der Fürst in Friedrichskron und fuhr, da der Zug erst um 4 Uhr 7 Minuten von Station Wildpark abging, nach Potsdam, von wo er dann zur Abgangszeit des genannten Zuges nach Station Wildpark zurückkehrte. Die Menschenmenge,

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. (16)

Noch eine herzliche Umarmung, ein letzter Kuß, ein fröhliches „Auf Wiedersehen!" hinüber und herüber, dann entfernte sich Boy Erichsen's kleines Boot langsam vom Landungsstege. Die junge Frau blieb am äußersten Ende desselben stehen und winkte mit ihrem Taschentuch, so lange sie die bei günstigem Winde rasch stromab Segelnden im Gesicht behielt. Die frische Brise, in welcher ihr leichtes Sommerkleid lustig wehte und flatterte, ließ die Umrisse ihrer schönen üppigen Gestalt in verführerischer Schärfe hervortreten, und Felix konnte sich nicht enthalten, zu seinem stummen Begleiter zu sagen:

„Schaut Euch einmal um, Erichsen! Könnt Ihr's einem so hübschen Weibchen anthun, ihren Mann ertrinken zu lassen? Mit was für einem Gesicht würdet Ihr wohl vor ihr stehen, wenn Ihr ohne mich heimkommen müßtet?"

„Das wird nicht geschehen, Herr! Wir kommen entweder beide heim oder keiner von uns! So lange Ihr unter meinem Schutze seid, können wir nur zusammen untergehen!"

„Nun, so ernsthaft war's ja gar nicht gemeint," sagte Felix lächelnd. Und dann sprachen sie von anderen gleichgiltigen Dingen, die sich auf Schifffahrt und Fischfang bezogen.

„Euer Boot ist sehr klein, Erichsen!" bemerkte der Maler einmal, und der Fischer nickte.

„Klein, aber standhaft!" sagte er. „Standhaft wie Friesentreue!"

„Bravo, Freundchen! Ihr wißt Euch ja auszudrücken wie ein Dichter. Und wie heißt das Symbol der friesischen Treue?"

„Maren, Herr!"

Der Maler veränderte die Farbe, und es verging eine lange Zeit, ohne daß sie weiter ein Wort mit einander gesprochen hätten. — — —

Es ist sonst Brauch und Sitte bei den in See gehenden Fischern, daß sie ihre Segelboote möglichst nahe beisammenhalten, damit im Fall der Noth Einer dem Andern nach menschlichem Vermögen Hilfe und Beistand leisten könne. Boy Erichsen aber war, ob mit Absicht oder aus Mangel an Geschicklichkeit, mochte schwer zu entscheiden sein, von dieser Regel abgewichen, und schon im Beginn ihrer Fahrt waren ihnen die Anderen aus den Augen gekommen. Felix kümmerte sich nicht viel darum, denn das Wetter war prächtig, an eine Gefahr war nicht zu denken, und das Gebahren seines wirklich riesenstarken Begleiters hatte ihn überdies längst mit dem festesten Vertrauen in dessen Umsicht und Tüchtigkeit erfüllt. Nur Erichsens Schweigsamkeit behagte ihm immer weniger, und der unveränderliche, düstere Ernst, der auf seinem männlich schönen, wettergebräunten Antlitz lag. Zuweilen, wenn sie lange Zeit stumm dahingefahren waren, hatte jetzt auch er die fatale Empfindung, daß ihn der Fischer mit einem drohenden, haßerfüllten Blick betrachtete; er mußte an die besorgte Warnung seiner jungen Frau denken, und dann schaute er unwillkürlich im Boot umher, ob sich im Bereich seiner Hände ein Gegenstand befände, dessen er sich im Fall der Noth als Vertheidigungswaffe bedienen könne.

Aber er schüttelte solche unheimliche Regungen doch immer wieder rasch genug von sich ab und machte sich im Stillen über seine eigene Gespensterseherei lustig. Wenn es überhaupt eine Gefahr gab bei dieser prächtigen Fahrt, so war es gewiß nicht Boy Erichsen, von dem sie zu fürchten war.

Und von einer andern Seite zog wirklich etwas herauf, das einer Gefahr nicht unähnlich sah. Erst waren es nur vereinzelte weiße Wolken, die sich vor ihnen im Nordwesten am lichtblauen Himmel zeigten, bald aber flossen diese harmlos aussehenden Wolken mehr und mehr in eine einzige große Masse zusammen, und zugleich nahmen sie hier und da eine Farbe an, die auch Felix nicht recht gefallen wollte.

„Ihr glaubt doch nicht, daß die Wolkenbank da vorn eine unangenehme Bedeutung haben könnte, Erichsen?" fragte er, immer noch in einem sehr zuversichtlichen und sorglosen Tone, denn der unveränderte Gleichmuth des Fischers dünkte ihm ja eine Bürgschaft dafür, daß es mit den Wetteranzeichen noch nicht viel Bedrohliches auf sich habe. Aber es durchzuckte ihn doch ganz eigen, als Jener erwiderte:

„Das ist ein Gewitter, Herr, und ein recht schweres, wie mir scheint. Aber es mögen wohl immer noch ein paar Stunden vergehen, bis es zum Ausbruch kommt."

„Ihr meint also, daß wir bis dahin sicher irgend eine schützende Zuflucht erreicht haben werden?"

„Nein, Herr, dergleichen giebt's hier herum nicht, und es ist besser, wir bleiben auf offener See, als daß wir den Inseln zu nahe kommen."

„Aber wenn wir nun einen regelrechten Sturm erleben, wird Euer Boot fest genug sein, ihn zu überstehen?"

„Wenn's nicht zu arg kommt, gewiß! Aber ich sagte es Euch ja, ehe wir abfuhren, daß man von der Fahrt nicht immer wiederkommt!"

„Ihr seid ein Unglücksrabe!" rief Felix ärgerlich, „und Ihr werdet es am Ende noch dahin bringen, daß man wirklich das Gruseln kriegt. Sagt mir nur einmal ehrlich und aufrichtig, ohne wenn und aber: Haltet Ihr das da für eine Gefahr oder nicht?"

„Ja, Herr, ich halte es dafür!"

„Nun, so wendet in des Teufels Namen gegen das Land hin! Wo sind wir hier?"

„Auf der Höhe von Wyk! Wenn der Wind nicht umspringt, kommen wir noch vor Einbruch der Dunkelheit über das Blinkfeuer von Amrum hinaus auf die Höhe von Sylt!"

„Nun, so fahrt dahin! Nach Sylt oder in die Hölle — gleichviel! Ueberall ist's am Ende besser, als auf dem Grunde des Meeres!"

„Meint Ihr, Herr? — Nun, wie Ihr wollt! Aber merkt Euch wohl, daß ich es nur auf Euer Geheiß thue und auf Eure Verantwortung."

Darüber, daß sich in der Natur etwas Besonderes vorbereite, konnte Felix in der That nicht lange mehr im Zweifel bleiben. Obwohl der Wind bisher kaum merklich stärker geworden war, ging doch die bis dahin ungewöhnlich ruhige See schon beträchtlich höher, und ein ängstliches Gemüth hätte in dem lustigen Tanz, welchen das kleine Fahrzeug schon jetzt auf den Wogen aufführte, Grund genug zu ernster Besorgniß finden können. Aber Felix kannte das Meer und war von Haus aus nicht furchtsam. So lange es nicht schlimmer wurde, ließ er sich seine Ruhe und Kaltblütigkeit nicht rauben.

Während sie mit allen Segeln rasch genug vor dem Winde hinflogen, nahm Boy Erichsen, der die Lippen bis dahin nur zu kurzen Erwiderungen geöffnet hatte, plötzlich zum ersten Mal zu einer Frage das Wort:

„Warum nanntet Ihr vorhin Sylt und die Hölle in einem Athem, Herr, und warum wurdet Ihr so blaß, als ich Euch sagte, daß mein Kutter „Maren" heiße?"

Das war in einem ernsten, strengen Ton gesprochen, und Felix sah in maßloser Ueberraschung zu dem Fischer hinüber. Konnte dieser Mann in den verborgensten Tiefen seines Herzens lesen, oder war er zu seinem Unheil in die Gewalt eines Verrückten gerathen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten

welche den Fürsten erwartet hatte, brachte ihm begeisterte Ovationen dar. Um 3¾ Uhr Nachmittags machte die Kaiserin mit den Prinzessinnen Töchtern im abgeschlossenen Theil des Schloßparkes einen Spaziergang, von welchem Allerhöchstdieselbe um 5 Uhr in das Schloß zurückkehrte. Um 5½ Uhr erschienen auf eine Viertelstunde der Kronprinz und die Kronprinzessin. Um 6¾ Uhr unternahmen die Majestäten in geschlossenem Wagen, gefolgt von den Prinzessinnen Töchtern, eine Spazierfahrt durch Sanssouci nach Bornstedt, welche bis 7½ Uhr währte. Nach der Rückkehr in das Schloß nahm die kaiserliche Familie allein den Thee ein und der Kaiser begab sich um 8 Uhr nach seinen Gemächern. Zur heutigen Morgenconferenz erschienen die Professoren Leyden und von Bardeleben im Schloß Friedrichskron. Die Conferenz währte bis gegen 10 Uhr. Bald nach der Conferenz stand der Kaiser auf und begab sich gegen 11 Uhr in den Schloßpark. Kurz vor 8 Uhr erschien der Kronprinz in Husaren-Uniform mit seinem Adjutanten zu Pferde, vom Marmorpalais kommend, in Schloß Friedrichskron und erkundigte sich nach dem Befinden seines kaiserlichen Vaters. Die Kaiserin begab sich zu dem auf dem Sandhofe haltenden Kronprinzen und sprach einige Minuten mit Höchstdemselben. Herr Dr. Hovell ist heute früh von London wieder in Schloß Friedrichskron eingetroffen und hat seinen Dienst angetreten.

[Stipendienstiftungen.] Aus Bonn wird der „T. R." geschrieben: Zwei vor etwa dreißig Jahren bereits begründete bedeutende Stipendienstiftungen an den Universitäten Berlin und Bonn werden demnächst thatsächlich ins Leben treten. Der im Jahre 1859 in Frankfurt a. O. verstorbene Kaiserlich russische Geheime Rath Dr. Martin Wilhelm v. Mandt und seine ihn überlebende Gattin Johanna Charlotte Ludovika, geborene Ackermann, haben im Jahre 1857 ein wechselseitiges Testament errichtet, nach welchem an den beiden genannten Universitäten nach dem Tode des zuletzt lebenden der beiden Ehegatten eine „von Mandt-Ackermann'sche Stipendien-Stiftung" errichtet werden soll. Zu diesem Zwecke werden an dem gedachten Zeitpunkt, der jetzt eingetreten ist, aus der Hinterlassenschaft der Genannten der Universität Berlin 24 000 Thaler und der Universität Bonn 16 000 Thaler überwiesen, aus deren Zinserträgen junge Männer christlicher Religion, welche sich der Arznei-, der Rechts- und den in der philosophischen Facultät vertretenen Wissenschaften auf Universitäten, oder der höheren technischen Ausbildung auf Gewerbeschulen und ähnlichen Anstalten widmen, durch Stipendien unterstützt werden sollen. In Berlin soll ein Drittel des jährlichen Zinsertrages einem Studirenden der Arzneiwissenschaft, die übrigen zwei Drittel drei jungen Männern der juristischen und der philosophischen Facultät und solchen zugewendet werden, welche dem industriellen oder Gewerbfache angehören und sich in ihrem Fache auf Schulanstalten und Instituten vervollkommnen wollen. Zu den Studirenden der philosophischen Facultät sollen namentlich auch Pharmaceuten und Chemiker gerechnet werden. In Bonn sollen drei gleich hohe Stipendien einem Juristen, einem Mediciner und einem Bewerber aus dem Stande der Industriellen und Gewerbtreibenden verliehen werden. Die Stipendien, die voraussichtlich mindestens 300 M. für jedes Halbjahr betragen werden, können einem und demselben Bewerber auf 3—4 Jahre verliehen werden.

[Das Project der Spreeregulirung] tritt nunmehr in das Stadium der Ausführung. In dem zwischen der Staatsregierung und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrage ist dieserhalb Folgendes vereinbart worden: „Die königliche Staatsregierung und die hiesige Stadtgemeinde vereinigen sich zu dem Unternehmen, nach den allgemeinen Gesichtspunkten und Zielen der Denkschrift des Geheimen Ober-Bauraths Wiebe vom Jahre 1881, betreffend die Canalisirung der Unterspree, und des dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 24. August 1886 vorgelegten generellen Entwurfes zur Umgestaltung des Mühlendammes, die Spree von dem Oberwasser der ehemaligen Dammmühlen ab bis zur Einmündung des Kupfergrabens schiffbar zu machen, sowie den Hochwasserspiegel der Spree bis zur Einmündung in die Havel zu senken. Von den zu diesem Zwecke erforderlichen Leistungen übernimmt: I. Die königliche Staatsregierung: 1) Die Erbauung der Schiffsschleuse und des beweglichen Wehres an den Dammmühlen einschließlich des Abbruches und der Erneuerung der in Betracht kommenden Ufermauern an den Grundstücken in der Breitenstraße und in der Poststraße; 2) die erforderlichen Austiefungen der Spree von den Dammmühlen bis zu Spandau; 3) die hierdurch bedingten Neu- und Umbauten und sonstigen Sicherungen der Uferumfassungen; II. die Stadtgemeinde Berlin: 1) den erforderlichen Grunderwerb; 2) den Abbruch der Gebäude und Gerinne am Mühlendamm und der Fischerbrücke, soweit solcher nicht bereits erfolgt ist; 3) den Abbruch und die Erneuerung der Ufereinfassungen oberhalb des Mühlendamms; zu 1—3 nach dem generellen Entwurfe zur Umgestaltung des Mühlendammes; 4) den Abbruch und den Neubau folgender Brücken: a. der Fischerbrücke, b. der Mühlendammbrücke, c. des Mühlenweges, d. der Langen (Kurfürsten-) Brücke, e. der Friedrichsbrücke, — zu a bis e nebst den erforderlichen Aenderungen der Höhenlage der Brückenbahnen und angrenzenden Straßentheile; — 5) die Beseitigung der zwischen dem Mühlendamm und der Langen Brücke befindlichen öffentlichen Badeanstalten. Die Ausarbeitung der Entwürfe und Kostenanschläge zu den festgestellten Arbeiten, ingleichen die Bauausführung, bewirkt jeder Theil selbstständig und auf eigene Rechnung und Gefahr. Es bleibt indessen vorbehalten, den Entwurf zur Schleusen- und Wehranlage am Mühlendamm mit den betheiligten städtischen Organen zu berathen. Rücksichtlich der Seitens der Stadtgemeinde auszuführenden Arbeiten bewendet es bei Beobachtung der dieserhalb bestehenden allgemeinen Vorschriften. Die Ausführung der von jedem Theile übernommenen Leistungen muß binnen längstens fünf Jahren, vom Tage der Genehmigung des Vertrages seitens der Herren Ressortminister gerechnet, bewirkt werden. In diese Frist wird hinsichtlich der Brücken die Zeit, welche zwischen Beantragung und Ertheilung der Bauerlaubniß liegt, nicht eingerechnet. Die Stadtgemeinde verpflichtet sich, innerhalb Jahresfrist nach Genehmigung dieses Vertrages den Betrag von 350 700 Mark in ungetrennter Summe und ohne Verzinsung an die General-Staatskasse abzuführen. Die Einsetzung einer die Ausführung des Unternehmens erleichternden und sichernden Commission wird in Aussicht genommen." — Zur Vorbereitung der Ausführung des Projects sind seitens der Stadtgemeinde Grundstückserwerbungen und der Abbruch der am Mühlenwege stehenden beiden Speichergebäude erforderlich, zu welchem Behufe der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage gemacht hat. Zur Vorberathung dieser Angelegenheit hat letztere einen Ausschuß eingesetzt, welcher unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck darüber eingehend berathen und sich vollständig den Anträgen des Magistrats angeschlossen hat. Derselbe empfiehlt der Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären: „1) daß zur Deckung der Kosten für den Erwerb der Grundstücke auf der Südseite des Mühlendammes, soweit dieselben den von der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft geleisteten Beitrag von 700 000 Mark übersteigen, die im Etat 1884/85 für die Verbreiterung des Mühlendammes vorgesehenen 300 000 Mark verwendet werden, und daß der alsdann noch verbleibende Rest dieser Kosten, sowie etwa noch zu leistende Ausgaben zur Anweisung gebracht worden; 2) daß die am Mühlenweg stehenden beiden Speichergebäude öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden und der Zuschlag ertheilt wird, wenn die von der Bau-Inspection aufzustellende Abbruchttaxe erreicht wird; 3) daß die Thätigkeit der auf Grund des Beschlusses vom 18. März 1886 eingesetzten gemischten Deputation auf den freihändigen Ankauf der zur Durchführung des Spreeregulirungsprojects erforderlichen Grundstücke, sowie auf den Abschluß von Verträgen über eine vorzeitige Aufgabe von Miethsrechten in diesen Grundstücken ausgedehnt wird, und daß die entstehenden Grunderwerbungskosten, vorbehaltlich späterer definitiver Verrechnung, zunächst bei dem Vorschuß-Conto verausgabt werden; 4) daß die auf den vorgelegten Plänen dargestellten neuen Baufluchtlinien a. für beide Seiten des Mühlendammes vom Köllnischen Fischmarkt bis zur Poststraße bezw. bis zum Molkenmarkt an den zur Bebauung bestimmten Stellen, b. für den Köllnischen Fischmarkt vor den Grundstücken Nr. 1 und 2, c. für die Ostseite der Fischerstraße von dem Grundstücke Fischerstr. 39 einschließlich bis zum Mühlendamm, d. für eine Verlängerung der Burgstraße von dem Grundstücke Burgstr. 1 bis bis Mühlendamm, e. für die Ostseite der Straße an der Fischerbrücke, f. für die Westseite der Inselstraße zwischen der Wallstraße und Neu-Kölln a. W. nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zur Festsetzung gebracht werden.

[Der Landesverein der deutsch-freisinnigen Partei im Königreiche Sachsen] hielt am Sonntag Vormittag seine erste öffentliche Versammlung ab. Die Betheiligung war, dem „Dr. St.-Bl." zufolge, eine geradezu überraschend große. Schon lange vor Eröffnung der Versammlung waren alle Räumlichkeiten von Meinhold's Sälen, sogar die Galerien mit einer dichtgedrängten Zuhörermenge besetzt und Viele mußten wieder fortgehen, weil sie keinen Platz mehr bekamen. Gegen 11 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Eysoldt, die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und in kurzen Worten auf das alle Erwartungen übertreffende gedeihliche Emporblühen des Landesvereins und auf die Wichtigkeit, gerade jetzt die Anhänger des freisinnigen Gedankens im ganzen Lande zu sammeln, hinwies. Das Wort ergriff hierauf, stürmisch begrüßt, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer, welcher über die Ziele der deutsch-freisinnigen Partei sprach. Er erörterte zuerst den Vorwurf, den man seiner Partei so oft mache, nämlich, daß sie stets „Nein" sage. Allerdings sage sie „Nein", aber nur zu allen Vorschlägen, die mit dem Interesse des Vaterlands und unseres Volkes unvereinbar seien. Sie sage „Nein" zu den neuen Steuern, welche über das Bedürfniß hinaus den breiten Volksschichten auferlegt würden, zu Steuern, welche, wie die Branntwein- und Zuckersteuer — zu Gunsten einer bevorrechteten Klasse eingerichtet wurden; dagegen sei die freisinnige Partei stets für eine Steuer zu haben, die nöthig ist und im Interesse des ganzen Landes liege. Wir haben — fuhr Redner weiter fort — „Nein" gesagt, als es sich um das Septennat handelte. Wir bewilligten jeden Mann und jeden Groschen, der zur Sicherung des Reichs nothwendig war, aber wir wollten die Volksvertretung nicht ihres Einspruchrechtes auf eine Zeit hinaus berauben, die vielleicht eine theilweise Erleichterung der drückenden Militärlasten zuließ. Redner sprach dann weiter über die Stellung der Partei zum Socialistengesetz und zur Kranken- und Unfallversicherung. Zahlreiche Gesetzesvorlagen, die wirklich zum Wohl des Staatswesens dienen, seien von der freisinnigen Partei zustimmend erledigend worden, also die Partei könne auch „ja" sagen, wo es am Platze sei. Sie hätte, wenn sie in der Septennatsfrage ihren Grundsätzen untreu geworden und zugestimmt hätte, vielleicht eine Anzahl Sitze nicht verloren; aber was thut es, die Sitze sind wieder zu gewinnen, so lange die Partei sich selbst noch nicht verloren hat. Was wollen nun die Deutschfreisinnigen eigentlich? Ihre Programmpunkte, ihre Anschauung vom Staatsleben sind hinlänglich bekannt und werden täglich von der Presse in Einzelfällen erörtert. Die erste und nächstliegende Aufgabe der Partei aber müsse es sein, den auf falschem Wege befindlichen Regierungswagen zu hemmen und aufzuhalten, erst dann wird ein Wenden möglich. Auch für die liberale Idee werde dereinst die Zeit der Herrschaft in Deutschland kommen und dann werden die Freisinnigen zeigen, daß sie auch aufbauen und etwas schaffen können. Vorläufig verlange die Partei weiter nichts, als daß sie gleichberechtigt mit den übrigen Parteien streben könne, und daß dies fürder der Fall sein werde, dafür bürge die jüngste Willensäußerung unseres Kaisers Friedrich an Puttkamer. Die amtlichen Wahlbeeinflussungen, die man in dem trefflich verwalteten Sachsen wohl nur vom Hörensagen kenne, würden nun fortfallen. Der Kaiser stehe hoch über den Parteien, es falle den Freisinnigen nicht ein — wie es die Conservativen bisher gethan haben — den Kaiser als Parteimann in Anspruch zu nehmen. Der Kaiser nimmt von jeder Partei das Gute und weist das Schlechte zurück. Scheinen ihm die liberalen Vorschläge heilbringend für das Land, so wird er sie annehmen, ohne daß er selbst deshalb Partei ergreift. Diese Auseinandersetzungen wurden häufig von stürmischen Beifallsäußerungen unterbrochen und entfesselten zum Schluß minutenlangen Applaus. In gleicher Weise zündete die Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Munckel-Berlin, durch dessen Beredtsamkeit die politischen Vorfälle der jüngsten Zeit, die Vollziehung des Legislaturperiodengesetzes, die Ordensverleihungen an liberale Politiker, der kaiserliche Erlaß über die Wahlfreiheit und der Sturz Puttkamer's eine interessante, fesselnde und wirksame Beleuchtung erhielten. An die Vorträge schloß sich eine Mitglieder-Versammlung, worauf ein gemeinsames Diner noch die Parteigenossen vereinigte. Der Erfolg dieser ersten Versammlung des deutschfreisinnigen Landesvereins ist jedenfalls ein sehr glücklicher gewesen, da zahlreiche neue Anmeldungen zur Mitgliedschaft einliefen.

• **Berlin**, 11. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die bereits telegraphisch erwähnte großartige Stiftung des verstorbenen Generalconsuls Joseph Behrend berichtet das „B. Tgbl.": Zweck der zu errichtenden Stiftung ist: unversorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes, deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht, eine jährliche Rente zu gewähren. Bei der Verleihung der Rente macht die Confession keinen Unterschied, die Empfängerin muß aber vaterlos, unverheirathet und in Berlin wohnhaft sein, und das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Das Stiftungs-Capital wird beim Magistrat in Berlin deponirt, und von demselben nach den für Stiftungen geltenden Grundsätzen angelegt und in der Weise wie der Legatenfonds der Armendirection verwaltet. Das Stiftungs-Curatorium besteht aus fünf Personen, die der Magistrat auf zwölf Jahre ernennt. Mindestens zwei Mitglieder sollen dem Magistrat angehören, zwei sollen aus außerhalb des Magistrats stehenden Personen, die in Berlin wohnen, gewählt werden. Den Vorsitz führt ein durch Stimmenmehrheit des Curatoriums aus seiner Mitte zu wählendes Magistratsmitglied. Jede Rente beträgt zunächst 900 M. jährlich, die vierteljährlich pränumerando mit 225 M. gezahlt werden. Bei sinkendem Geldwerth kann die Rente später durch einstimmigen Beschluß des Curatorii erhöht werden. Denjenigen Rentenempfängerinnen, die es wünschen, soll auch Wohnung gewährt werden. Da aber das Stiftungs-Capital zur Begründung eines Asyls nicht ausreicht, soll zunächst nur eine geringere Zahl von Renten vergeben und der Rest der auflaufenden Zinsen zum Capital geschlagen werden. Sobald dann durch Ansammlung der Zinsen oder aus anderweitigen Zuwendungen das Capital so weit gewachsen ist, daß — bei einem Verbleib von 500 000 M. zinsbaren Capitals — ein Asyl beschafft werden kann, fällt die Beschränkung der Zahl der Rentenempfängerinnen fort. Den im Asyl wohnenden Damen wird ⅙ ihres Rentenbezugs gekürzt. Die Rente wird auf Lebenszeit gewährt, fällt indeß fort, sobald die Empfängerin sich verheirathet, oder sich ihre Vermögensverhältnisse nach Ansicht des Curatorii erheblich verbessert haben, oder endlich sie nicht würdig erscheint, die Rente ferner zu beziehen. Angehörige des Stifters und seiner Ehefrau haben, bei gleicher Qualification, in Concurrenz mit anderen Bewerberinnen den Vorzug.

Provinzial-Zeitung.

Dritte Wanderversammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft,

abgehalten zu Breslau vom 7. bis incl. 11. Juni. (Schlußbericht.)

T. Breslau, 12. Juni 1888.

Die letzten beiden Ausstellungstage entsprachen hinsichtlich des Besuches der Fremden und der Bewohner Breslaus nicht den Erwartungen des Ausstellungs-Comités. Frankfurt zählte voriges Jahr an dem Sonntage, der in die Ausstellungswoche traf, ca. 25 pCt. Besucher mehr, als wie Breslau aufzuweisen hatte. Am Schlußtage war die Betheiligung eine regere, aber auch nicht den Wünschen entsprechende. Wir constatiren gern, daß die dritte landwirthschaftliche Wanderversammlung das Größte und Höchste geleistet hat, was bis jetzt auf diesem Gebiete zu leisten möglich war. Alle Ausstellungsobjecte, namentlich die landwirthschaftlichen Hausthiere, waren von so vorzüglicher und hervorragender Beschaffenheit, daß selbst der peinlichste Kritiker nur in das allgemeine Lob einstimmen konnte. Die Umsicht, mit der die ganze Ausstellung schon seit Monaten geleitet worden war, verdient rückhaltlose Anerkennung, und wir sind überzeugt, daß nach mehrjähriger Praxis dergleichen Kolossal-Ausstellungen auch rentabler sein werden. Das Wegführen und Wegfahren der einzelnen Thiere

Kleine Chronik.

Der Ausbau des Schlosses in Berlin. Die Frage nach dem abschließenden Ausbau des Königsschlosses an der Spree beschäftigt schon seit längerer Zeit unsere hervorragenden Baumeister. Die „Magd. Ztg." ist nun in der Lage, eine Beschreibung der betreffenden Bauwerke zu geben, wie solche unter dem Einflusse des Kaisers Wilhelm vorläufig als vollkommen durchgebildete Entwürfe entstanden sind. Der geplante Entwurf erstreckt sich auf drei vollkommen in sich abgeschlossene Erweiterungen des eigentlichen Schlosses. Erstens soll der sogenannte erste Schloßhof, in dessen Mitte der Kiß'sche Ritter Georg seine Aufstellung gefunden, einen durchgreifenden Umbau erfahren. Es soll nämlich, gleichlaufend mit der Bildergalerie, eine Flucht von Repräsentationsräumen nach jenem Hof zu ausgebaut werden, um auf diese Weise die jetzt sehr peinlich bei größeren Hoffestlichkeiten sich fühlbar machenden Uebelstände zu beseitigen. Zweitens soll der in deutscher Renaissance gehaltene Verbindungsbau zwischen dem genannten und dem Schlüter'schen Arkadenhof vollkommen niedergelegt werden. An dessen Stelle soll nun ein gewaltiger Neubau eines Fest-, Tanz- und Musiksaales mit großem Orchester für Spielleute und einem Sängerchor — auch für die Aufstellung eines entsprechenden Orgelwerkes ist Sorge getragen — treten. Endlich drittens soll sich an der Spreeseite ein völlig abgeschlossener Neubau erheben, dessen Hauptstück in einem ungeheuren Banketsaale besteht. Dieser geplante Banketsaal dürfte etwa vier mal so groß sein wie der jetzige Weiße Saal. Als gewaltiges Wahrzeichen des neu erstandenen Deutschen Reiches soll hier, als Abschluß des Baues nach dem Lustgarten zu, sich ein Hohenzollernthurm erheben, der fast an die Höhe der Kölner Domthürme heranreichen dürfte. Von diesem Banket-Saalbau aus gelangt man vermittelst einer Verbindungsgalerie, welche auf zwei mächtigen, flachen, die Breite der Kaiser Wilhelm-Brücke überspannenden Bögen ruht, in den neuen Dom, der sich auch äußerlich sichtbar in drei mit einander zusammenhängende Theile gliedert, gemäß der dreifachen Bestimmung, welcher das Gotteshaus dienen soll: als „Predigtkirche", als „Festkirche" und als „Grabkirche". Vor dem zu einer mächtigen, halbkreisförmigen Nische entwickelten Hauptthor zur „Festkirche" soll das gewaltige Standbild Kaiser Wilhelms sich erheben. Die Mittelkuppel über der Festkirche ist in einer Spannweite von neununddreißig Metern gedacht. Die Veröffentlichung der Pläne steht, wie das genannte Blatt auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichert, unmittelbar bevor.

Aus Bologna wird der „Köln. Ztg." unterm 10. Juni gemeldet: Bologna ist überfüllt von Festgästen, die von allen Seiten aus dem In- und Auslande an diesem Sammelpunkte zusammenströmen; viele, die nicht rechtzeitig Quartier bestellten, bleiben obdachlos und sind genöthigt, in den umliegenden Städten Unterkunft zu suchen. Die ganze Studentenschaft erschien gestern am Abend zu Fuß, zu Roß und in Wagen am Bahnhofe, um die Abordnungen der fremden und italienischen Hochschulen feierlich einzuholen. Die Begrüßung war äußerst herzlich, der Jubel und die Heiterkeit ungeheuer. Die Abgesandten der deutschen Universitäten Berlin, Leipzig, Erlangen u. s. w. erschienen in vollem studentischen Wichs, ein hier sehr fremdartiger Anblick. Die Turiner Studenten brachten als Jubelgabe ein riesiges Faß Wein, die Paduaner einen mächtigen lebendigen Ochsen, die Pavianer einen kolossalen Käse. Mit diesen Gaben und den fremden Gästen zog die Studentenschaft durch die menschenvollen, festgeschmückten Straßen und führte die Gäste ihren Quartieren unter endlosem Jubel zu. Die Bewirthung und Begrüßung unter den Commilitonen der fremden Schulen dauerte bis tief in die Nacht hinein. Heute um 1 Uhr versammelte sich die Studentenschaft im Hofe der Universität, um den studentischen Gästen eine feierliche Begrüßung zu bieten. Hinter dem Tische des Vorsitzenden waren zahlreiche akademische Fahnen der italienischen Hochschulen aufgestellt, auch die zerfetzten Banner der akademischen Legionen, die in vaterländischen Kämpfen geflattert hatten. Die Vertreter von Berlin, Leipzig, Heidelberg, Straßburg, Erlangen, die Studenten von Athen, Bukarest, aus Spanien, England, Schottland u. s. w. saßen in den ersten Reihen. Alle Fenster, jede Spanne Raum waren von Zuschauern, unter welchen die Damenwelt sehr stark vertreten war, besetzt. Nachdem der Vorsitzende die Festrede gehalten, sprach ein Leipziger Student unter brausendem Beifall eine italienische Grußanrede, ein Berliner deutsch, ein Grieche französisch, mehrere Vertreter italienischer Hochschulen italienisch; alle feierten Bolognas große Vergangenheit, seinen Einfluß auf die Wissenschaft Europas, die Verwandtschaft der Gesittung, den Zusammenhang der wissenschaftlichen Bestrebungen. Der Leipziger Commilitone, welcher in warmen Worten italienisch die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien herzlichst zum Ausdruck brachte, hob die begeisterte Stimmung auf den Höhepunkt. Hierauf fand bei rauschender Musik an der Stätte der Festreden ein lustiger Frühschoppen statt, während Professor Banbicci einer kleinen Schaar fremder Gäste die schönen mineralogischen Sammlungen der Universität zeigte, die zum Verständniß der Studirenden vielleicht anschaulicher und übersichtlicher geordnet sind, als irgendwo in Europa. Zu Ehrendoctoren der Juristenfacultät sollen u. A. promovirt werden: Windscheid, Gneist, Goldschmidt, Ihering, Gittin, v. Holtzendorff, Roscher, Lorenz v. Stein, Brunner. Der Großherzog von Baden richtete ein ausführliches Schreiben an den Rector der Universität, in dem er die Delegirten von Freiburg und Heidelberg dem Wohlwollen des Rectors empfiehlt.

Vom alten Wrangel. Ein Freund unserer Zeitung schreibt uns: Mein Freund, Professor Dr. Franz Schulze, kam in einem Alter von circa 20 Jahren als Lehrer der Chemie und Physik an die Akademie Eldena und die Universität Greifswald. Er hat sich insbesondere als Agriculturchemiker einen sehr bekannten und geachteten Namen erworben. Um seiner Militärpflicht zu genügen, wurde ihm gestattet, statt eines Jahres nur 6 Wochen beim Königs-Regiment in Stettin zu dienen. Schulze trat bei diesem Regiment im Sommer 1838 ein, nachdem er zuvor seinem späteren Hauptmann von Schulze warm empfohlen worden war. Schulze war ein hochgewachsener, schöner und blühender Mann. In Folge dessen wurde er Flügelmann. Zwei oder drei Tage nach seinem Eintritt kommt General Wrangel und inspicirt die Compagnie, bei welcher Schulze eingetreten war. Letzterer mochte wohl sehr schlecht stehen; Wrangel, dies sofort bemerkend, tritt an ihn heran und schreit dem Schulze zu: „Verfluchter Kerl, wie stehst Du!" Der Hauptmann, darüber verlegen, sagt Wrangel: Der Rekrut sei Professor und Doctor. Da erwidert Wrangel, weshalb der Kerl nicht als Compagnie-Chirurg eingetreten sei. Auf die Entgegnung des Hauptmanns von Schulze äußert Wrangel im Weggehen: „Ach was, Pflasterkasten bleibt Pflasterkasten."

Körner-Denkmal. In Pirkenhammer bei Karlsbad wurde am Sonntag das Körner-Denkmal enthüllt. Man muß wohl fragen, wie gerade der kleine nordböhmische Industrieort dazu kommt, die Stätte zu sein, wo dem Sänger von „Leier und Schwert" das erste Denkmal in Oesterreich errichtet wird? Es ist dies ein Act dankbarer Pietät, zu dem sich mehrere idealgesinnte deutsche Männer in Pirkenhammer vereinigt haben. Der Ort liegt an einer der schönsten Stellen des Töplthales, und Körner hat während seines Aufenthaltes in Karlsbad in den Jahren 1811 und 1812 nicht blos mit Vorliebe Pirkenhammer besucht, sondern dessen landschaftliche Reize auch in seinen Gedichten gefeiert. Den Bemühungen des Comités gelang es, binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit durch Spenden und Beiträge die Summe von 3000 Fl. für die Herstellung des Denkmals aufzubringen. Der Bildhauer Professor Hultzsch in Dresden, von dem das Denkmal auf dem Grabe Theodor Körner's bei Wöbbelin in Mecklenburg herrührt, übernahm auch die Ausführung des in Pirkenhammer zu errichtenden Denkmals. Dasselbe besteht aus einer in Bronze gegossenen Büste des Dichters in mehr als Lebensgröße auf einem Sockel, an dem Leier und Schwert angebracht sind. Die Büste wurde nach der im Körner-Museum in Dresden befindlichen modellirt, und man rühmt die vollendete künstlerische Ausführung des Denkmals.

Gefälschter Thee in Rußland. Durch einen Proceß in Moskau und verschiedene Untersuchungen ist festgestellt worden, daß der Thee in geradezu scandalöser Weise gefälscht wird. Von 44 Theeproben, welche dort amtlich untersucht wurden, bestanden vier aus einer Mischung von Thee und Kaporny-Gras, vier aus Kaporny-Gras allein und fünf aus Thee, der schon einmal gebraucht war. In Moskau, wo neue Theefälschungsprocesse bevorstehen, hat die Polizei eine Anzahl Fässer mit — Kehricht entdeckt, welche zur Mischung mit Thee bestimmt waren. Es ist übrigens nicht auffällig, daß die Fälschung von Thee so flott betrieben wird, denn der Zoll beträgt ungefähr 1,20 Fl. per Pfd.

Die junge Gräfin Milot, Tochter eines hohen italienischen Offiziers, war seit einigen Monaten mit einem jungen Lieutenant, ihrem Vetter, verlobt. Die Beiden liebten einander zärtlich, und es war für sie recht schmerzlich, als der junge Mann in eine entfernte Garnison versetzt wurde. Unter Liebesschwüren trennte sich das Brautpaar auf dem Bahnhofe zu Rom und gelobte sich, recht fleißig zu schreiben. Um so unbegreiflicher war es der jungen Dame, daß ihr Bräutigam auf alle telegraphischen und brieflichen Anfragen keine Antwort sandte. Die arme Gräfin verfiel in Folge der Aufregung in ein hitziges Fieber, und der Vater der jungen Dame erwirkte einen Urlaub und fuhr in die Garnison des Lieutenants, um denselben wegen seines Benehmens zur Rede zu stellen. Der junge Mann kam ihm todtenbleich entgegen, er fragte, ob ein Unglück geschehen sei, da seine Briefe ohne Antwort geblieben. Der Vater eilte heim und erfuhr zu seiner maßlosen Empörung, die Zofe seiner Tochter, die siebzehnjährige Anina Belli, habe sämmtliche einlaufenden und abgehenden Briefschaften unterschlagen, weil sie, wie sie sagt, den Lieutenant liebe, und einen Bruch des Verhältnisses herbeiführen wollte.

begann sofort nach Schluß der Ausstellung, und heute, wo wir dies schreiben, sind die meisten Ausstellungsobjecte bereits auf dem Wege nach der Heimath. Mit den Umsätzen, die während der Ausstellungszeit stattfanden, scheint man ziemlich zufrieden zu sein. Die Händler haben einen großen Theil ihres ausgestellten Zuchtviehs, namentlich Holländer, Oldenburger, Simmenthaler 2c. Bullen und Kühe, verkauft und dabei angemessene Preise erzielt. — Nächstdem waren es die Schweine, die viel begehrt wurden. Den meisten Absatz fanden die Yorkshire, Berkshire, Polandchina und Meißner Landrace. — Die Geflügel-Ausstellung, keine so hervorragende, wie sie Breslau im Jahre 1886 und 1887 aufzuweisen hatte, umfaßte Hühner, Puten, Perlhühner, Gänse, Enten, Tauben. Da die diesjährige jüngste Generation meist noch nicht ausstellungsfähig ist, so beschränkten sich die Ausstellungsobjecte meistens auf ältere Thiere. Die verschiedenen Geflügelracen bestanden meist in auserlesenen Exemplaren, und auch hier fanden wir die Preise für gutes Zuchtmaterial durchaus nicht zu hoch. An Hühnerracen waren zum Verkauf gestellt: Plymouth-Rock, Brahma, glatte und rauhbeinige Cochinchina, gelbe, weiße, schwarze und kukuksperberige Dorkings, Laflèche, Crêfcoeur, Brabanter, Holländer, Italiener, Bantams, englische und französische Zwerghühner, Lachenfelder u. s. w. Von Gänsen waren ausgestellt: pommersche, Toulouser, Emdener, und Gänse von Alençon. An Enten waren vorherrschend: weiße und bunte Peking-Enten, Rouener Enten und weiße Aylesbury-Enten 2c. Von Tauben waren meistens Brief- und veredelte Gattungen anderer Tauben vertreten. Der Verkauf schien hier kein sehr reger zu sein. — Auch die Bienen-Ausstellung war eine recht mäßige, obgleich im Freien circa 40 Mutterstöcke von Italiener, Krainer und deutschen Bienen ausgestellt waren. Bedeutender war dagegen die Honig- und Wachs-Ausstellung und die Ausstellung der zur Bienenzucht gehörenden Utensilien. — Wir gelangen zur letzten Abtheilung der Ausstellung, zu den landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Hilfsmitteln und Geräthen: In der großen offenen Halle waren von Erzeugnissen 2c. ausgestellt: landwirthschaftliche Samen nebst trocknen und grünen Pflanzen; Erzeugnisse des Obstbaues, gedörrte Früchte, Conserven 2c., ferner Erzeugnisse des Weinbaus, einschließlich der Obst- und Beerenweine, nächstdem Erzeugnisse des Flachs-, Hanf-, Tabak-, Hopfen-, Oel- und medicinischen Pflanzenbaus; dann Erzeugnisse der Weidencultur, Erzeugnisse des Molkereiwesens, Handelsdünger, Handelsfuttermittel, Hilfsmittel für den Pflanzenbau in Form von künstlichem Dünger, Kalk, Mergel 2c. und Hilfsmittel für die Thierzucht mit Ausschluß von Maschinen. Für diese Abtheilung gab es drei große Preismedaillen und einen Ehrenpreis in Silber, ferner 21 silberne und 42 bronzene Preismünzen. — Die sogenannte geschlossene Halle enthielt meist nur streng wissenschaftliche Gegenstände, wie Proben von analysirtem Handelsdünger, Apparate und Modelle von Wasserreinigungsanlagen, Bücher, Karten und Pläne, Erzeugnisse der Schafzucht des In- und Auslandes und eine Unzahl nicht landwirthschaftlicher Gegenstände wie Asphaltisolir-Pappe, Asphalt-Steinpappe, feinste deutsche Kräuterliqueure; Gemüse-, Brot- und Fleischschneidemaschinen 2c. 2c. Auch an einer großen Auswahl von landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Fachschriften fehlte es nicht; ebenso war auch des Wiesenbaus, der Drainage, der Berieselung 2c. gedacht. — Indem wir hiermit die Berichte über die dritte deutsche Wanderversammlung schließen, wünschen wir der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft, daß sie in Schlesien ohne Verluste gearbeitet haben möge. Unsere Provinz wird sich gewiß lange Jahre hindurch dieser schönen Ausstellung erinnern.

Preis-Anerkennungen.

Schafe.

Englische Schafe. 1. Preis, 600 M., Katalog-Nr. 665, Actienzuckerfabrik Ottmachau. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 672, Dieselbe. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 587, L. von Wallenberg-Pachaly. 2. Pr. 50 M., Kat.-Nr. 684, M. Weinschenk-Lulkau. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 591, C. v. Wallenberg-Pachaly. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 685, M. Weinschenk-Lulkau. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 592, E. A. Brödermann-Knegendorf. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 705, A. Maager-Denkwitz. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 605, E. A. Brödermann-Knegendorf. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 702, F. Knauer-Gröbers. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 715, J. von Nathusius-Hundisburg. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 618, C. Sattig-Würchwitz. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 744, C. Sattig-Würchwitz. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 719, J. von Nathusius-Hundisburg. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 753, R. Hardt-Wonsowo. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 648, E. Strube-Sallschütz. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 750, Th. Leßmann-Groß-Mahner. 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 798, L. Salomons-Hohenhausen. Ehrende Anerkennung Kat.-Nr. 712 A. Maager-Denkwitz, Kat.-Nr. 731 R. Nonne-Heidau. — 2. Pr. 75 M., Kat.-Nr. 655, K. Raubenheimer-Schweinfurt. do. Kat.-Nr. 658, Derselbe. 1. Pr. 100 M., Kat.-Nr. 663, Oldenburger Landw.-Gesellsch. 2. Pr. 50 M., Kat.-Nr. 662, Dieselbe. do. Kat.-Nr. 801, 803 und 804, H. von Beust-Herrnmotschelnitz. 2. Pr. 150 M., Kat.-Nr. 801—806, Derselbe. — Ehrenpreis, Kat.-Nr. 737—744, C. Sattig-Würchwitz. 2. Pr. 300 M., Kat.-Nr. 745—752, Th. Leßmann-Groß-Mahner. Ehrende Anerkennung Kat.-Nr. 681—688, M. Weinschenk-Lulkau, do. Kat.-Nr. 689—696, E. A. Brödermann-Knegendorf, do. Kat.-Nr. 697—704, F. Knauer-Gröbers. — Siegerpreise. Für den besten Bock: Erster Preis 200 M., Kat.-Nr. 592, E. A. Brödermann, Knegendorf b. Laage. Für den zweitbesten Bock: Zweiter Preis 100 M., Kat.-Nr. 715, J. von Nathusius-Hundisburg. Für das beste Loos Schafe: Erster Preis 200 M., Kat.-Nr. 750, Th. Leßmann-Groß-Mahner (Hannover). Für das zweitbeste Loos Schafe: Zweiter Preis 100 M., Kat.-Nr. 744, C. Sattig-Würchwitz bei Klopschen. Den Ehrenpreis des Clubs der Landwirthe in Berlin erhielt für Kat.-Nr. 713 bis 720 von Nathusius-Hundisburg. Nachtrag zu der Liste über prämiirte Schafe: E. A. Kat.-Nr. 666, Actien-Zuckerfabrik Ottmachau, Pachtgut Gefäß. E. A. Kat.-Nr. 671, Dieselbe. E. A. Kat.-Nr. 586, C. v. Wallenberg-Pachaly-Schmolz. E. A. Kat.-Nr. 590, Derselbe. E. A. Kat.-Nr. 593, E. A. Brödermann-Knegendorf. E. A. Kat.-Nr. 716, J. von Nathusius-Hundisburg. E. A. Kat.-Nr. 743, C. Sattig-Würchwitz bei Klopschen. E. A. Kat.-Nr. 636, Th. Leßmann-Gr.-Mahner (Hannover). E. A. Kat.-Nr. 757, R. Hardt-Wonsowo (Posen).

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Kaufmannsfrau von der Schwertstraße aus verschlossenem Bodenraume ein Sack mit 20 Pfund geschlissenen Bettfedern, einem Kaufmann von der Albrechtsstraße aus seinem Comptoir ein dunkelgrauer Ueberzieher, einem Spediteur von der Büttnerstraße eine wasserdichte Wagendecke mit der Bezeichnung „D. R. Schlesinger". Wiederbeschaffungsprämie 10 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Rittergutsbesitzersfrau aus Posen ein Armband von Corallen, einer Cigarrenhändlersfrau von der Kirchstraße eine goldene Damenuhr, einem Fräulein von der Albrechtsstraße ein 20 Markstück, einem Kaufmann vom Ohlauerstadtgraben ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, einer Schleußerin von der Claassenstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau aus Leobschütz ein Portemonnaie mit 122 Mark Inhalt, einem Oberamtmann aus Greppin ein Portemonnaie mit 106 Mark Inhalt, einem Landvermesser ein gelblicher Sommerüberzieher, einer Schneiderin von der Sonnenstraße ein breiter goldener Reifring. — Gefunden wurden: ein Krimstecher mit Lederriemen, ein goldenes Medaillon, ein goldener Damenring mit weißer Perle, ein silbernes Armband mit Münzen, ein Paar Roßledergamaschen mit Gummizug, ein brauner Sommerüberzieher, ein Portemonnaie mit 133 Mark Inhalt, ein Armband mit Goldfassung, 2 Gesangbücher, ein Zehnmarkstück und 5 verschiedene Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

• **Warmbrunn,** 10. Juni. [Strike.] Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr haben, nach einer Mittheilung des „Boten", die zwanzig in der Holz- und Galanteriewaarenfabrik von Reinhold Liedl angestellten Holzdrechsler in Folge einer Herabsetzung des Arbeitslohnes die Arbeit eingestellt.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 12. Juni. Das Bulletin von 9½ Uhr früh lautet: **Bei dem Kaiser und König haben die Schlingbeschwerden zugenommen, so daß die Ernährung schwierig wird. In Folge dessen fühlt sich Se. Majestät schwächer als bisher.**

Potsdam, 12. Juni, 1 Uhr 10 Min. Der Kaiser stand um 10½ Uhr auf, verweilte einige Zeit auf der Gartenterrasse und fuhr Mittags im Ponyfuhrwerk im Garten spazieren. Die Kronprinzessin fuhr um 11 Uhr vor und verweilte eine halbe Stunde bei den Majestäten. Nach 1½ Uhr erschien General Mischke zum Vortrag.

Berlin, 12. Juni, 12 Uhr 50 Min. Der Kronprinz kam gestern Abend nach Friedrichskron, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Leyden und Krause kommen heute Abend wieder zur Consultation nach Friedrichskron.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

± **Berlin,** 12. Juni. Der Zustand des Kaisers ist heute weniger günstig. Die Schwierigkeit der Ernährung erregt Bedenken. Die Möglichkeit, daß das Leiden auf die Speiseröhre übergegriffen hat, scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

= **Berlin,** 12. Juni. Sämmtliche Aerzte kommen jetzt täglich nach Friedrichskron. An den Abendberathungen nehmen regelmäßig auch Krause und Leyden theil.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin,** 12. Juni. Die Nachricht, daß Frhr. Zedlitz-Neukirch zum Nachfolger Puttkamer's ausersehen sei, findet keinen Glauben.

* **Bologna,** 12. Juni. Die hiesigen Studenten empfingen die französischen Commilitonen mit Enthusiasmus und spannten ihnen die Pferde aus.

* **Paris,** 12. Juni. In der vergangenen Nacht brach im Marinearsenal zu Rochefort ein großer Brand aus, welcher die Tischlerei und Anstreicherei, sowie verschiedene kleinere Werkstätten einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf Millionen. Menschen sind bei dem Brande nicht verunglückt.

* **Paris,** 12. Juni. Der Generalrath des Seine-Departements nahm den Antrag auf Verfassungs-Aenderung durch Abschaffung der Präsidentschaft und des Senats und Erweiterung der politischen Rechte der Departements und der Gemeinden an.

* **Madrid,** 12. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, welche gegenwärtig Spanien bereisen, wurden zwischen Granada und Cordova bestohlen. Ein Koffer wurde trotz der sorgfältigsten Bewachung erbrochen und ein werthvoller Schmuck, sowie Kleidungsstücke daraus entwendet. Ein zweiter Koffer mit einem Sack voll Diamanten blieb von den Dieben unbemerkt.

* **London,** 12. Juni. Zur Anrede des Kaisers von Oesterreich an die Delegationen schreibt die „Morningpost": Der Kaiser spricht wie jemand, der eher das Schlimmste befürchtet, als das Beste hofft. Die friedlichen Absichten Oesterreichs sind niemals bezweifelt worden, der Zar allein halte in den Händen die Lunte, welche jeden Augenblick die Mine sprengen kann.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Juni. Der Kronprinz besuchte heute den Reichskanzler. Auf dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler brachte Fürst Bismarck das Wohl des Kaisers aus; Maybach toastete auf Puttkamer.

Basel, 12. Juni. Der große Rath beschloß mit Mehrheit die Einführung der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel für alle Schüler und Schülerinnen der Primär- und Mittelschulen.

Handels-Zeitung.

π **Posen,** 12. Juni, Mittags. [Wollmarkt.] Feine Dominialwollen sind fast vergriffen; mittlere gefragt und fortlaufend contrahirt; in geringeren Sorten ist das Geschäft noch nicht entwickelt. Der Breslauer Preisabschlag war für den hiesigen Markt einflusslos. Rheinpfälzische, Schwiebusser, Grünberger, Sorauer und Luckenwalder kaufen weiter ein. — Der Markt war Vormittags belebt, verflaute aber gegen Mittag. Ueber ein Drittheil des Bestandes ist abgesetzt. Hochfeine Dominialwolle erzielte 160—190, Mittelwolle 120—156 Mark. — Prachtwetter.

W. T. B. meldet aus Posen, 12. Juni, Vorm.: Die Zufuhr betrug bis gestern Abend 14 700 Centner gegen 11 400 Ctr. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Heute werden noch Zufuhren erwartet. Der Markt eröffnete sehr ruhig, nur feine gut behandelte Dominialwollen waren gesucht und brachten annähernd vorjährige Preise; mittlere erlitten bei schleppendem Geschäft 6—10 Mark Preisabschlag, grobe und schlecht behandelte Wollen waren sehr vernachlässigt. Wäsche befriedigend, Schurgewicht geringer als im Vorjahre. Verkauft ist bis jetzt annähernd die Hälfte des zugeführten Quantums.

H. **Hainau,** 11. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war schwach besucht und auch auf dem Getreidemarkte der Geschäftsverkehr ein sehr ruhiger. Weizen war vielfach etwas billiger, Gerste erzielte theilweise sichere Preise, während Roggen und Hafer zu vorwöchentlichen verkäuflich waren. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,75—17,30—18,00 M., Roggen 11,60—11,90—12,25 M., Gerste 11,40 bis 11,75—12,00 M., Hafer 10,00—10,60—11,50 M., Erbsen 11,00 bis 15,00 M., Bohnen 13,00—15,00 M., Wicken 10,00—11,00 M., Lupinen 8,00 bis 9,00 M., Kleesaaten, 50 Kilogramm, gelber 10,00—12,00 M., weisser 30,00—40,00 Mark, rother 30,00—38,00 M., Schlaglein, 15,00—17,00 M., 100 Klgr. Kartoffeln 3,00 bis 4,00 M., 1 Klgr. Butter 1,50—1,70 M., 1 Schock Eier 2,00—2,20 M., 1 Ctr. Heu 2,30—2,70 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinendrusch 15,00—16,00 M., Flegeldrusch 17,00 bis 19,50 M.

♃ **Breslau,** 12. Juni. [Von der Börse.] Wir haben heute über eine sehr bewegte Börse zu berichten. Nachdem das Geschäft auf dem ungefähren gestrigen Schlussniveau begonnen und sich auch ziemlich gut behauptet hatte, schlug die Tendenz vollständig um, als das neue Bülletin über den Gesundheitszustand des Kaisers bekannt wurde. Es trat eine paniqueartige Flauheit ein und bei stürmischem Angebot mussten die Course auf allen Gebieten ganz bedeutend nachgeben. Schliesslich konnte sich die Stimmung zwar etwas beruhigen und die Preise bessern, doch weisen dieselben immer noch einen bedeutenden Abschlag gegen die Anfangsnotizen auf. Das Geschäft war zuweilen recht belebt.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 144¼—143⅜—143⅝ bez., Ungar. Goldrente 79⅝—¼—½ bez., Ungar. Papierrente 69⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 103⅞—104 bis 102⅞—103¼ bez., Donnersmarckhütte 59½—57¾—58½ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 83¾—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 79½ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 93⅝—⅛—½ bez., Orient-Anleihe II 53—¼ bez., Russ. Valuta 176¼—175½—177¼ bez., Türken 14,20 bez., Egypter 81 bez., Mexikaner 88¼ bez., Italiener 97⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 144, —. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 12. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 143, 50. Staatsbahn 90, 80. Italiener 97, —. Laurahütte 103, 60. 1880er Russen 79, 50. Russ. Noten 176, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 40. 1884er Russen 93, 40. Orient-Anleihe II 53, —. Mainzer 100, 70. Disconto-Commandit 193, 20. 4proc. Egypter 80, 70. Mexikaner 88, 20. Schwach.

Wien, 12. Juni, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 30. Marknoten 61, 95. 4proc. ungar. Goldrente 99, 30. Unentschieden.

Wien, 12. Juni, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 225, 40. Lombarden 84, 25. Galizier 202, 25. Oesterr. Silberrente 80, 95. Marknoten 62, —. 4% ungar. Goldrente 99, 32. Ungar. Papierrente 86, 90. Elbethalbahn 162, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Mittags. Creditactien 228¼. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 161⅞. Ungarische Goldrente 79, 40. Egypter 80, 80. Laura —, —. Matt.

Paris, 12. Juni. 3% Rente 83, 25. Neueste Anleihe 1872 105, 82. Italiener 98, 60. Staatsbahn 457, 50. Lombarden —, —. Egypter 404, 37. Träge.

London, 12. Juni. Consols 99, 03. 1873 Russen 94⅝. Egypter 79¾. Schwül.

Wien, 12. Juni. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien ..	285 60	284 30	Marknoten	61 97	62 —
St.-Eis.-A.-Cert.	226 10	224 60	4% ung. Goldrente.	99 30	99 10
Lomb. Eisenb..	83 75	84 —	Silberrente	81 —	81 —
Galizier	201 25	201 75	London	126 40	126 50
Napoleonsd'or .	10 02	10 02	Ungar. Papierrente.	86 92	86 80

Cours-Blatt.

Breslau, 12. Juni 1888.

Berlin, 12. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach, Russen beliebt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	11.	12.
Mainz-Ludwigshaf. .	101 —	101 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	81 60
Gotthardt-Bahn	136 —	135 60
Warschau-Wien....	142 20	142 40
Lübeck-Büchen	171 90	173 30
Mittelmeerbahn ...	124 10	123 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau. .	53 20	53 —
Ostpreuss. Südbahn.	116 50	116 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	96 50	97 —
do. Wechslerbank.	96 90	96 70
Deutsche Bank.....	161 —	161 90
Disc.-Command. ult.	194 10	192 90
Oest. Credit-Anstalt	144 20	143 20
Schles. Bankverein.	115 20	115 —

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	44 10	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	132 —	132 70
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 —
Hofm. Waggonfabrik	122 70	121 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	134 —	130 10
Schlesischer Cement	210 —	206 —
Cement Giesel.....	164 —	160 50
Bresl. Pferdebahn..	138 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	78 60	78 20
Kramsta Leinen-Ind.	132 90	133 20
Schles. Feuerversich.	2005 —	— —
Bismarckhütte	154 —	154 80
Donnersmarckhütte.	59 20	58 75
Dortm. Union St.-Pr.	69 70	69 20
Laurahütte	103 70	103 20
do. 4½% Oblig.	103 80	103 80
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	135 10	136 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	84 20	83 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 70	132 70
Bochum. Gussstahl. ult	149 25	148 70
Tarnowitzer Act....	30 50	30 70
do. St.-Pr..	93 70	93 70
Redenhütte St.-Pr. .	98 25	99 —
do. Oblig...	110 —	109 75
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. 3½%	102 60	102 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	152 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	103 20	103 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 30	101 20
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbriefe	102 20	101 70
do. do. 3½%	100 30	100 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 —	51 60

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	97 30	97 30
Oest. 4% Goldrente	88 60	88 60
do. 4⅕% Papierr.	64 —	63 70
do. 4⅕% Silberr.	65 20	65 20
do. 1860er Loose.	113 20	113 20
Poln. 5% Pfandbr..	53 70	54 —
do. Liqu.-Pfandbr.	49 70	49 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 50
do. 1884er do.	94 —	94 20
do. Orient-Anl. II.	53 40	53 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 10	84 20
do. 1883er Goldr.	107 60	108 10
Türkische Anl.....	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	92 40	91 70
do. Loose........	35 10	34 90
Ung. 4% Goldrente	79 80	79 60
do. Papierrente ..	70 10	70 —
Serb. amort. Rente	80 70	80 60
Mexikaner	88 90	88 50

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	177 20	178 40

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 65	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	176 80	177 95

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 12. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wieder matt, Rubel fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit..ult.	144 —	143 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 87	100 75
Disc.-Command..ult.	194 —	193 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	69 12	68 50
Berl. Handelsges. ult.	156 —	155 —	Laurahütte .....ult.	103 50	103 —
Franzosen ......ult.	90 87	90 75	Egypter ....ult.	81 —	80 75
Lombarden .....ult.	34 37	34 12	Italiener........ult.	97 12	97 —
Galizier .. ..ult.	81 50	81 50	Ungar. Goldrente ult.	79 62	79 37
Lübeck-Büchen .ult.	171 87	173 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	79 50
Marienb.-Mlawka ult.	62 37	63 —	Russ. 1884er Anl. ult.	93 75	93 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 87	95 75	Russ. II. Orient-A. ult.	53 50	53 25
Mecklenburger ..ult.	150 87	152 —	Russ. Banknoten. ult.	176 50	178 —

Producten-Börse.

Berlin, 12. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 165, 50, Septbr.-Oct. 168, 75. Roggen Juni-Juli 128, —, Septbr.-Octbr. 131, 50. Rüböl Juni 47, 10, Septbr.-Octbr. 47, 10. Spiritus 50er Juni-Juli 52, —, 50er August-Septbr. 53, —. Petroleum loco 22, 80. Hafer Juni-Juli 118, —.

Berlin, 12. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	167 —	165 50	Juni	47 10	47 10
Septbr.-Octbr. ...	170 —	168 50	Septbr.-Octbr. ...	47 10	47 —
Roggen. Flauer.					
Juni-Juli	128 50	128 —	Spiritus. Flauer.		
Juli-August	129 —	128 50	loco (versteuert)	— —	100 20
Septbr.-Octbr. ...	132 —	131 50	do. 50er	52 90	52 40
Hafer.			do. 70er.........	33 80	33 70
Juni-Juli	119 —	118 —	50er Juni-Juli ...	52 30	52 —
Septbr.-Octbr....	120 —	118 75	50er Aug.-Septbr.	53 30	52 90

Stettin, 12. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
Juni-Juli	171 —	169 —	Juni-Juli	48 20	48 20
Septbr.-Octbr. ...	175 —	170 50	Septbr.-Octbr.....	47 20	47 20
			Spiritus.		
Roggen. Niedriger.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juni-Juli	127 —	126 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	130 —	129 —	Consumsteuerbelast.	52 50	52 40
			loco mit 70 Mark	33 20	33 —
Petroleum.			Juni-Juli 70er ...	33 30	33 10
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	33 60	33 50

Posen, 11. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Notirungen. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen fein. 17,50 M., mittl. 17,10 M., ordin. 16,70 M., Roggen fein. 11,70 M., mittl. 11,40 Mark, ord. 11,10 M., Gerste fein. — M., mittl. 11,60 M., ord. 10,80 Mark, Hafer fein. 12,00 M., mittl. 11,60 M., ord. 11,00 Mark, Kartoffeln fein. 3,40 M., mittl. 3,00 M., ord. — Mark. — An der Börse: Spiritus: Matter. Juni (50er) 51,60, (70er) 32,10, Juli (50er) 52,10, (70er) 32,60, August (50er) 52,70, (70er) 33,10, September (50er) 53,00, (70er) 33,30. Loco ohne Fass (50er) 51,60, (70er) 32,10.

Glasgow, 12. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 38.

Königsberg i. Pr., 11. Juni. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Die Stimmung für Spiritus blieb in dieser Woche ziemlich unverändert. Die Zufuhren — 75 000 Liter — fanden bereitwillig Aufnahme unter Bevorzugung der 70er Waare, für sofortige und Juli-Lieferung war bessere Kauflust als für spätere Termine. Die Notirungen sind gegen letzten Sonnabend fast unverändert.

Loco contingentirt 53¼ M. Gd., 53¼ M. bez., loco uncontingentirt 33¾ M. Gd., 33¾ M. bez., Frühjahr contingentirt 53 M. Gd., Frühjahr uncontingentirt 33¾ M. Gd., Juni contingentirt 53 M. Gd., Juni uncontingentirt 33¾ Mark Gd., Juli contingentirt 53½ M. Gd., Juli uncontingentirt 34¼ M. Gd., August contingentirt 54 M. Gd., August uncontingentirt 34¾ M. Gd., September contingentirt 54½ M. Gd., September uncontingentirt 35 Mark Gd.

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 4. bis 11. Juni. Die Tendenz ist bei guter Consumfrage und etwas verminderten Zufuhren eine festere geworden. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,05—2,15 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 1,55—1,60 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Grösse und Güte der Eier 45 bis 65 Pf. pro Mandel.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 4. bis 11. Juni. Die Umsätze in geschlachtetem Geflügel sind in heutiger Berichtswoche zu befriedigender Ausdehnung gelangt. Gut gemästete Waare wurde vor geringerer, die sich besonders in Gänsen, jungen Hühnern und Tauben stärker zugeführt und angeboten zeigte, bevorzugt. Poularden waren fast nur aus ausländischen Mästereien, Kapaune gar nicht im Handel. Im Allgemeinen hatte sich die qualitative Beschaffenheit der Einlieferungen gebessert. Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4—8 Mark, Enten 1,50—2,75 M., junge Hühner, hiesige 60 Pf. bis 1,80 M., Hamburger Küken 1,10—1,50 Mark, Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 40—60 Pf., Poularden, hiesige, 5,00—7,50 M., belgische und französische 8—14 M. — Wild hatte bei etwas reichlicheren Ankünften von Rehböcken ruhigen Handel. Dieselben erzielten in ganzen Thieren, je nach Beschaffenheit, 40—75 Pf., während für Wildschweine, die nur vereinzelt vorkamen, 30—50 Pf. per ½ Kilo angelegt wurde. Im Detailhandel zahlte man für Rehkeulen 5—7,50 M., für Rehziemer 11—14 M. per Stück.

Stettin, 9. Juni. (Wochenbericht.) Hering. Von neuem englischen Matjes-Hering hatten wir in dieser Woche einen Import von 3963¾ Tonnen, und beträgt die Total-Zufuhr davon bis heute 4479¾ Tonnen, gegen 7055 To. in 1887, 2401 To. in 1886, 2138 To. in 1885 und 6113 To. in 1884 gleichen Zeitraums. Die Qualität des jetzt herangekommenen Fisches war schon recht befriedigend, und wurde der grössere Theil der Ankünfte schlank von Bord begeben. Bezahlt wurde für Castlebay 55—65 M. verst., Stornoway 25—35 M. verst. Das Geschäft in schottischen Heringen nahm einen ruhigen Verlauf. Notirungen: Crown- und Fullbrand 19 bis 20 M., Crownbrand Matties 14 bis 16 M., Crownbrand Ihlen 12 M., alter Crown- und Fullbrand 6—7 M. trans. bez. In Fettheringen hat sich nichts geändert.. KKK 22—24 M., KK 17—20 M., K 15,50 M. trans. bezahlt. Mit den Eisenbahnen wurden vom 30. Mai bis 5. Juni 1541 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 5. Juni 63 924 Tonnen, gegen 63 413 Tonnen in 1887, 86 956 Tonnen in 1886, 47 286 Tonnen in 1885 und 35 527 Tonnen in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen. Der Fang hat bis jetzt ein wenig befriedigendes Ergebniss geliefert, doch konnte dieser Umstand auf den Marktverlauf soweit nicht einwirken. 1885er 53 M. per Anker bez. u. gef., 1884er 53 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Manchester, 7. Juni. [Bericht über Garne und Stoffe.] Das Geschäft war in verflossener Woche etwas enttäuschend. An Angeboten mangelte es nicht, besonders für die östlichen Märkte, allein in den meisten Fällen zu Begrenzungen, welche selten Geschäfte zur Folge hatten. Im Allgemeinen gesprochen, wurden weite Shirtings in mässigen Posten nach Indien, China und Japan verkauft. Dhooties und mules waren ebenfalls für Calcutta und Madras begehrt. Für China war die Nachfrage im Allgemeinen unerheblich. Südamerika und die verschiedenen Aussenmärkte haben wenig gemacht. Die Notirungen von Stoffen sind unverändert, obwohl zu einer Kleinigkeit unter den laufenden Sätzen ein viel grösseres Geschäft hätte gemacht werden können. In Garnen haben die Fabrikanten vorsichtig gehandelt und die Transactionen werden kaum die Production erreicht haben. Gleichwohl herrschte kein dringendes Verlangen, zu verkaufen, da die Spinner mit alten Bestellungen wohl beschäftigt sind. In Bündeln war der continentale Begehr spärlich. 40er Mule wurde in ziemlichen Posten nach Japan abgesetzt und ein mässiges Quantum wurde auch nach China begeben. Der heutige Markt ist unverändert und die Transactionen sind klein in allen Richtungen. Die Herabsetzung des Bankdiscontos übte keinen wesentlichen Einfluss auf die Preise aus, obwohl man sagt, dass billiges Geld zu weiteren Speculationen in Baumwolle führen dürfte. (B. B.-Z.)

Hamburg, 9. Juni. [Kaffee.] Das Termingeschäft ist, nach den Aufregungen während der letzten Tage des verflossenen Monats, in ruhigere Bahnen eingelenkt, wobei Preise eine langsam weichende Tendenz verfolgten, indem sowohl von New-York wie auch von Havre, matte Berichte über den Artikel einliefen. Es waren vorzugsweise die vorliegenden Termine Juni und Juli, welche im Preise nachgaben. Die Preisschwankungen waren wie folgt:

	Juni	Juli	Septbr.	Decbr.
Schlusscourse den 31. Mai	71¼ Pf.	71½ Pf.	64½ Pf.	58¾ Pf.
Eröffnungscourse den 1. Juni	71¾ „	72 „	64¾ „	58¾ „
niedrigster Stand	68½ „	68¾ „	63 „	56 „
höchster Stand	71¾ „	72 „	64¾ „	58¾ „
Schlusscourse den 7. Juni	68½ „	68¾ „	63¼ „	56½ „

Die Deportpreise zwischen December und Juni zeigen somit eine Spannung von 12 Pf. gegen 12½ Pf. beim Schluss der vorigen Woche, und bietet sich zwischen December und den späteren Terminen Januar bis Mai 1889 nach und nach ein Reportpreis heraus, welcher, da December 56½ Pf. und Mai 1889 57¼ Pf. notirt, bereits ¾ Pf. beträgt. Das Geschäft in effectiver Waare trug einen sehr ruhigen Charakter, immerhin zeigte sich eine gute, regelmässige Bedarfsfrage, der aber stets ein genügendes Angebot gegenüberstand, und blieb das Hauptinteresse auf die noch immer reichlich im Markt vertretenen diversen westindischen Sorten concentrirt. Die gestern eingetroffene wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine unbedeutende Zunahme der Zufuhren aus dem Innern, bei ruhigen Marktverhältnissen. Der hiesige Markt schloss gestern in ruhiger Stimmung. (H. C.)

Liverpool, 7. Juni. [Wochenbericht über Baumwolle.] Baumwolle war ruhig bei mässigem Geschäft, allein die Notirungen der meisten Gattungen sind, verglichen mit der vorhergehenden Woche, unverändert geblieben. Sea Island war in sehr beschränkter Nachfrage und die Notirungen haben sich nicht verändert. Amerikanische war in mässigem Begehr zu stetigen Preisen. Brasilianische erfreute sich besserer Nachfrage und die Notirungen hoben sich theilweise um 1/16 d. per Pfd. Egyptische blieb schleppend und die Notirungen sind unverändert. In rauher Peruanischer vollzog sich ein ziemliches Geschäft zu festen Sätzen; glatte ist unverändert. Afrikanische ist stetig. In Ostindischer wurde ein ziemliches Geschäft erzielt zu im Allgemeinen unveränderten Preisen. Broach und Tinnivelli notiren theilweise 1/16 d. pr. Pfd. niedriger, während Dhollera von gut fair aufwärts 1/16 d. höher notirt. Für Termine war der Markt die ganze Woche sehr ruhig und die Preise haben, verglichen mit den vorwöchentlichen, um 1/64—2/64 d. per Pfd. nachgegeben und sie schliessen kaum stetig. (B. B.-Z.)

Budapest, 9. Juni. [Ungarische Allgemeine Creditbank. Waarenabtheilung.] Mais war auch diese Woche schwach ausgeboten, aber auch die Käufer blieben sehr zurückhaltend. Der Umsatz betrug ca. 15 000 Mctr. bei steigenden Preisen bis 6,65 Fl., der gefallene Regen brachte jedoch gegen Wochenmitte einen Werthabschlag bis 6,50—55 Fl., zu welchen Preisen wir heute schliessen. Mais pro Juni avancirte von 6,68—6,80 Fl., hielt sich sodann zwischen 6,76—79 Fl., Juli-August war von 6,63—6,67 Fl. und sodann bei starken Abgaben bis 6,46 Fl. abwärts im Verkehre. Heutige Schlusscourse sind 6,75 bis 77 Fl. resp. 6,47—48 Fl. Pro laufenden Termin wurden 74 000 Mctr. Mais gekündigt.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs.** Man schreibt uns, dass der vertagte Termin in der bekannten Klagesache auf den 9. Juli anberaumt ist. Der Aufsichtsrath lässt durch seinen Vertreter, Herrn Justizrath Hoffmann, als Haupteinwand denjenigen machen, dass Herr Rechtsanwalt Nienhold als Liquidator nicht genügend legitimirt sei, da das Registergericht nicht als competent für Bestellung des Liquidators zu erachten sei. Uebrigens hat das Gericht auch angeordnet, dass beide Klagen gemeinschaftlich verhandelt werden sollen.

* **Neuroder Kunstanstalten Actien-Gesellschaft vormals Troutler, Conrad & Taube.** Am Sonnabend, den 9. Juni c., hat eine ausserordentliche Generalversammlung der Gesellschaft stattgefunden, in welcher das gesammte Actien-Capital vertreten war. In derselben wurde ein neues Statut aufgestellt und einstimmig angenommen, in welchem das Geschäftsjahr der Gesellschaft einer Aenderung unterzogen wurde. Dasselbe läuft nunmehr vom 1. Juli bis 30. Juni. Die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder (bisher 4) wurde auf 5 festgesetzt und Herr Carl W. Schnöckel-Berlin neu hinzugewählt.

* **Karl-Ludwigsbahn.** Wie die „Zeitschr. für Eisenb." meldet, sind in den letzten Tagen zwischen der Karl-Ludwigsbahn und den russischen Eisenbahnen die Verhandlungen wieder aufgenommen worden, welche den Transport des russischen Petroleums, das bisher auf dem Seewege befördert wurde, per Bahn via Podwolosczyska bezwecken.

* **Die gesammte Production des Rheinisch-Westfälischen Roheisen-Verbandes** im Monat Mai betrug 120 700 To. gegen 116 900 To. im Vormonate. Eine Vermehrung hat bei Hematite- und Bessemer, namentlich aber Thomas-Roheisen (+ 7500 To.) stattgefunden, während von Giesserei- und Puddel-Roheisen nicht unbeträchtliche Mengen weniger erzeugt wurden. Die Vorräthe haben nach der „K. Z." um rund 4900 To. zugenommen, eine Erscheinung, die nicht wunder nehmen kann, wenn man bedenkt, dass die meisten Walzwerke kurz vor der Inventur stehen und daher auf einen möglichst geringen Bestand bedacht sind.

* **Deutscher Walzwerks-Verband.** Am 23. Juni findet, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, die erste ordentliche Generalversammlung des deutschen Walzwerksverbandes statt und zwar in Frankfurt a. M. im Frankfurter Hof. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Geschäfts und Genehmigung der beschlossenen Aenderung der Satzungen. 2) Rechnungslegung über die bisherigen Verwaltungskosten und Ertheilung der Entlastung an den Vorstand. 3) Genehmigung des Voranschlages für die weiteren Verwaltungskosten. 4) Wahl zweier Rechnungsprüfer.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Sperber**, Herr **Victor Matzke**, Breslau. Frl. **Mieka Krebs**, Hr. Domänenpächter **Bernhard Schimmelpfennig**, Colberg—Behle, Prov. Posen. Frl. **Marie Staffhorst**, Hr. **F. Goernitz**, Oels—Rastenberg.

Verbunden: Hr. Gerichts-Assessor **Walther Schmidt**, Frl. **Martha Migeod**, Königsberg i. Pr.—Görlitz. Herr Ritterschafts-Rath **Poppritz**, Fräul. **Ida Karney**, Radach-Reichen.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **G. Walter**, Schloß Eisenberg bei Riegersdorf, Kr. Strehlen.

Gestorben: Herr Major a. D. **Friedrich v. Köckritz**, Kosemitz. Hr. Hauptm. **Arnold v. Lauer**, Potsdam. Hr. Oberlehrer **Friedrich Sudhaus**, Treptow a. Rega. Hr. Hptm. **Bernhard v. d. Lippe**, Falkenstein i. Taunus. Herr **Dr. Fritz v. Farenheid**, Schloß Beynuhnen. Hr. Superintendent a. D. **D. Carl Stiller**, Liegnitz. Herr prakt. Arzt **Dr. Oskar Stoll**, Guttentag. Hr. Major a. D. **Ludwig Frhr. v. Dalwig**, Görlitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Biczunkow, Groß-Grundbesitzer, n. Gem., Prerau.
Fr. Stadtrath d'Oconniéw, Warschau.
Bergson, Fabrikbes., n. Gem., Warschau.
Glöckner, Rentmeister, Meyendorf.
Grumme, Assecuranzdirector, Nürnberg.
Lessing, Landwirth, Meseberg.
Müller, Justizrath, Berlin.
Koch, Kfm., Mannheim.
Tenge, Kfm., Rittberg.
Peters, Kfm., Berlin.
Breden, Kfm., Bielefeld.
Freymond, Kfm., Leipzig.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Friederici, Rechtsanwalt, n. Gem., Waldenburg.
Pätzold, Lieut. u. Fbkbs., Waldenburg.
Fränkel, Fbkt., Hirschberg.
Emden, Rentier n. Frau, Hamburg.
Frau Dr. Richter, Beuthen Oberschl.
Fränkel, Jng., Ratibor.
Schlesinger, Kfm., n. Frau, Lublinitz.
Frau Kfm. Schal, Sorau.
Lippmann, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Levy, Guben.
Friedländer, Kfm., n. Fam., Sommerfeld.
Neustadt, Kfm., n. Fam., Sommerfeld.
v. Eynard, Rgbs., n. Fam., Herschelwalde.
Nasmith, Jng., Manchester.
Malbrane, Kfm., Stettin.
Hirche, Kfm., Schlitz.
Fränkel, Kfm., Lauban.
Groner, Kfm., Berlin.
Braunschweig, Kfm., Lyon.
Noß, Kfm., Köln a. R.
Hilgers, Kfm., Lennep.
Cassel, Kfm., Berlin.
Böhne, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Baron v. Feilitsch, Rtgtsb., Pfaffendorf.
Kunze, Rtgtsb., Dambitsch.
Schölzel, Gutsbesitzer, Ruschkowitz.
Blomeyer, Rtgtsbes., Hornburg.
Bartsch, Striegau.
Vogt, Liegnitz.
Tundike, Apothekenbes., n. Gem., Osterode O.-Pr.
Zabel, Kfm., Görlitz.
Rienitz, Kfm., Bremen.
Grünfeld, Kfm., Stettin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
v. Czablotzki, Gutsbesitzer, Krakau.
v. Maechawitz, Gutsbesitzer, Gnesen.
Nitschke, Fabrikbesitzer, Spremberg.
Wehmeyer, Kfm., Dresden.
Seeliger, Kfm., Frankfurt a. M.
Achenbach, Consul, Hamburg.
Mattschas, Kfm., Frankfurt a. M.
Kornke, Kfm., Oels.
Stübler, Kfm., Glatz.
Bräuer, Kfm., Ohlau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Gerlach, Hauptmann a. D., Liegnitz.
Hirt, Hauptrend., Ratibor.
Lange, Ger.-Assess., Bromberg.
Kern, Brauerei-Besitzer, Kreuzburg.
Schwarzburger, Kfm., Leipzig.
Frau Kfm. Goldbach, Brieg.
Kröning, Kfm., Berlin.
Altmann, Kfm., Berlin.
Maier, Kfm., Bamberg.
Schenthal, Gbs., n. Frau, Kl.-Morgau.
Frl. Lengnick, dgl.
Frl. G. Lengnick, Königsberg.
Fritsche Gerbereibes., Kalisch.
Blanvalet, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Juni 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 11. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,38 bz
do. do.	2½	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,60 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	176,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	107,90 B
do. do.	3½	102,50 G	102,60 B
Prss. cons. Anl.	4	107,45 G	107,50 B
do. do.	3½	103,30 G	103,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 B	100,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 G	104,20 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,50 bzB	101,50 B
do. Lit. A.	3½	101,40 à50 bzB	101,45 bzB
do. Lit. C.	3½	101,40 à50 bzB	101,45 bzB
do. Rusticale	3½	101,40 à50 bzB	101,45 bzB
do. altl.	4	102,70 bz	102,60 G
do. Lit. A.	4	102,70 bz	102,60 G
do. do.	4½	102,75 G	102,75 G
do. Rustic. II.	4	102,70 bz	102,60 G
do. do.	4½	102,75 G	102,75 G
do. Lit. C. II.	4	102,70 bz	102,60 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,10à05 bzG	102,05à2,00 bzG
do. do.	3½	100,40 bz	100,40 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,55 G	104,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,45à40 bz	102,30 G
do. do.	3½	100,50 G	100,40 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,15 G	99,30 bz
do. rz. à 100	4	102,95 B	102,85 G
do. rz. à 110	4½	112,00 bzG	112,00 bz
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,90 bzB	100,90 B
Laurahütte Obl.	4½	103,80 G	103,80 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,40 B
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,30 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,80 B	88,60 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	65,20 bz	65,25à20 bzB
do. do. A./O.	4⅕	65,65 bz	65,60 bz
do. do. kl.	—	— kl. 65,55 bz	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	— 100r 80,40 bz	—
do. Loose 1860	5	113,25 G	113,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	79,70 à 75 bzG	79,55à50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,10 G kleine fehlen.	70,25 etw. bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,60 bz	49,60 B
do. Pfandbr.	5	53,75 bz	53,80à3,75 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	84,00 G	—
do. 1880 do.	5	79,60 G	79,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	107,00 G	107,10 G
do. Anl. v. 1884	5	93,80à70 bzB	93,75 B
do. do. kl.	5	93,80à70 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	53,65 B	53,50 B
Italiener	5	97,50 B	97,40 B
Rumän. Obligat.	6	105,00 bz	105,00 B
do. amort. Rente	5	92,00 G	92,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 G	conv. 14,20 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,25 G	35,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	81,10 G	81,20 B
Serb. Goldrente	5	—	80,75 G
Mexik.-Anleihe.	6	88,75 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,20 G	103,20 G
do. K.	4	103,20 G	103,20 G
do. 1876	4	103,20 G	103,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,20 G	103,20 G
do. Lit. E.	3½	101,00 B	101,00 B
do. do. F.	4	103,20 G	103,20 G
do. do. G.	4	103,20 G	103,20 G
do. do. H.	4	103,20 bz	103,20 G
do. 1873	4	103,20 G	103,20 G
do. 1874	4	103,20 bz	103,20 G
do. 1879	4½	104,00 B	103,80 bz
do. 1880	4	103,20 G	103,20 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,20 G	103,20 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,40 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,35 bz	161,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,25 bz	176,70 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	100,90 B	101,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	96,50 G	96,50 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	96,60 bzG	96,50 etw. bz G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	115,25 B	115,00 B
do. Bodencred.	6	6	120,50 bzG	120,50 bz
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,75 à 8,25 bzB	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	131,00 G	132,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	124,00 B
Donnersmrckh.	0	0	57,75à8,40 bz	59,50à9,75à8,60 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	84,25 bz	84,25à3,85 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	134,75à5,25 à 5,10 bz	133,50à133 bzG
Grosch. Cement.	7	11½	212,00 bz	207,50 B
Cement Giesel	—	10½	164,75 B	162,90 à 2,50 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,25 G	118,00 G
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,00 G	109,00 B
do. Leinenind.	4½	—	132à2,50 bzG	133à3,50à3 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	114,00 B	114,00 B
Laurahütte	½	—	102,75à3 bzG	104à4,15 à 3,10 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	92,85à2,95 bz B	92,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 12. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	30	17	10	16	90	16	40	16	10	15	90
Weizen, gelber	17	20	17	—	16	50	16	30	16	10	15	90
Roggen	12	40	12	20	12	—	11	70	11	50	11	20
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	90	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 12. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt 1000 Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juni 125,00 Br., Juni-Juli 125,00 Br., Juli-August 126,00 Br., September-October 130,00 Br., October-November 132,00 Br., November-December 132,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juni 115,00 Br., Juni-Juli 115,00 Br., Juli-August 114,00 bez., September-October 114,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 50,80 Br., 70er 31,30 Gd., Juni-Juli 50,80 Br., 70er 31,30 Gd., Juli-August 51,00 Gd., August-September 51,60 Gd., September-October 52,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. Juni:
Roggen 125,00, Hafer 115,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 12. Juni: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Magdeburg, 12. Juni. **Zuckerbörse.**

	11. Juni.	12. Juni.
Rendement Basis 92 pCt.	22,80—23,05	22,80—23,10
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,90	21,60—22,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,10	16,00—18,10
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,00—28,00	27,25—28,00
Gem. Melis I.	26,25	26,25—26,50

Tendenz am 12. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil u. in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.